

21. internationales forum des jungen films berlin 1991

36

41. internationale
filmfestspiele berlin

GLUCHY TELEFON

Gestörte Verbindung

Land	Polen 1989
Produktion	Studio 'Tor', WFF-1, Łódź für Telewizja Polska
Regie	Piotr Mikucki
Buch	Barbara Fatyga, Piotr Mikucki
Kamera	Pawel Edelman
Licht	Jerzy Kmin
Musik	W.A. Mozart (2. Satz der Sonate in C-Dur, KV 330; Instrumental- fragmente aus 'Così fan tutte')
Ausführung	Fryderyk Babinski Pommerisches Philharmonisches Orchester unter M. Nowakowski
Musik-Beratung	Małgorzata Przedpejska
Bauten/Ausstattung	Małgorzata Włoch-Zaleska
Kostüme	Leszek Janiszewski
Regieassistentz	Barbara Mielniczek Krzysztof Maj Marek Brodzki
Kameraassistentz	Eugeniusz Gawrysiak
Ton	Piotr Knop
Ton-Aufnahme	Włodzimierz Wisniewski
Script	Ewa Maciejko
Schnitt	Wanda Zeman
Schnittassistentz	Zbigniew Niciński Waldemar Ostańowko
Aufnahmeleiter	Andrzej Besztak Grażyna Kozłowska Marek Wolski
Produktionsleiter	Michał Szczerbic
Darsteller	
Katarzyna	Hanna Mikuć
Agata	Katarzyna Latawiec
Tomasz	Maciej Orłós
Łukasz	Waldemar Kownacki
Uraufführung	20. Februar 1991, Internationales Forum des Jungen Films Berlin
Format	35 mm, Farbe, 1:1.66
Länge	81 Minuten
Weltvertrieb	Poltel Agency J.P. Woronicza 17 00-950 Warszawa Fax (4822) 44 02 06

Inhalt

Tomasz ist 30 Jahre alt, hat Soziologie studiert und verfügt über Erfahrungen aus der Zeit der Solidarność-Bewegung. Nach der Verhängung des Kriegsrechts wurde er interniert; nach der Frei-

lassung blieb er zwar seinen Ansichten treu, büßte aber seinen Glauben ein. Jetzt führt er eine langweilige Ehe in einer von den Schwiegereltern gemieteten Wohnung. Seinen Lebensunterhalt verdient er sich als Taxifahrer.

All dies ist typisch für einen jungen polnischen Intellektuellen. Menschen wie er werden die polnische post-kommunistische Gesellschaft aufbauen. Wer sind sie? Wissen sie es?

Tomasz erhält Gelegenheit, sich selbst zu befragen. Seine Studienfreundin Agata besucht ihn. Sie hat die letzten zehn Jahre in den USA verbracht. Ihre Ankunft beschwört eine Krise in Tomasz' Ehe herauf - Anlaß zu einer genauen, schonungslosen und ironischen Selbstbetrachtung.

Der Film eines Moralisten

Ein Mann, Soziologe, verheiratet, stellt sich die Frage: "Wer bin ich? Taxifahrer oder Soziologe? Magister der Soziologie oder Chauffeur? Besitzer eines Mercedes oder ein Kleinsparer, der für sein Auto in Frankfurt als Geschirrspüler schufteten mußte? Ein potentieller Emigrant oder ein Patriot, der im Lande, in Polen, bleibt? Ein ehemaliger Aktivist der Solidarność oder ein feiger und enttäuschter Mann um die Dreißig?"

Diesen Helden aus Piotr Mikuckis Film GLUCHY TELEFON scheint man zu kennen. Man kennt ihn aus den polnischen Filmen von Krzysztof Zanussi (in dessen Gruppe 'Tor' Mikuckis Film produziert wurde), aus den Filmen von Krzysztof Kieślowski und Feliks Falk. Falk stellte im vergangenen Jahr seinen Film *Das Kapital oder wie man in Polen zu Geld kommt* vor, dessen Hauptfigur fast ein geistiger Bruder von Tomasz, dem Soziologen aus Mikuckis Film sein könnte. Wie Tomasz steht er ständig vor der Frage: Gehen oder bleiben, im Westen arbeiten und in der Heimat? Er kommt zu Beginn des Films aus dem Ausland und versucht nun als ein in der Fachwelt anerkannter Soziologe in Polen zu arbeiten. Der Wissenschaftler wird nicht gebraucht. So versucht er, Pommes frites zu verkaufen, eine Videothek zu betreiben und eine Partnerschaftsvermittlung. Tomasz fährt Taxi. Die Soziologie, alle Geisteswissenschaften werden in Polen gegenwärtig nicht gebraucht. Dem Soziologen in Feliks Falks Film gelingt nichts. Am Ende des Films sitzt er wieder im Flugzeug. In Polen braucht man ihn nicht. Im Ausland erinnerte man sich an ihn als anerkannten Wissenschaftler und lud ihn mit einem Stipendium nach England ein.

Tomasz bleibt in der Heimat. Er reflektiert über sein außerordentlich jämmerliches Leben im gegenwärtigen Polen. Ein Mann in der Krise, genau wie die Gesellschaft, in der der Mann lebt. Eine getreue Widerspiegelung der gesellschaftlichen Verhältnisse stellt die Ehe des Soziologen dar. Tomasz fragt sich auch hier: "Wer bin ich? Ein mit seiner Frau zerstrittener, aber dennoch geliebter Mann oder ein Scheidungskandidat? Sie sieht mich an... Was fühlt sie, wenn sie mich betrachtet? Wieviel Liebe und wieviel Haß verbirgt ihr Blick? Was denkt sie über mich? Denkt sie überhaupt über mich nach, oder habe ich für sie jede Bedeutung verloren? Vielleicht existiert meine Ehe überhaupt nicht mehr." Die Frau als ständiger Vorwurf an der Seite eines Mannes, der jede Orientierung in der gegenwärtigen polnischen Gesellschaft verloren zu haben scheint. Die Frau des Soziologen aus Feliks Falks Film ist eine engagierte Journalistin, die immer wieder in ihren Artikeln gegen die geistige Verarmung, gegen die Kommerzialisierung des Lebens in Polen polemisiert und die all

die lächerlichen Versuche ihres Mannes, eines anerkannten Wissenschaftlers, außerhalb seines eigentlichen Berufes Fuß zu fassen, mit Spott und Hohn begleitet.

Das mühselig in einer bestimmten Balance gehaltene Eheleben des fast promovierten Soziologen und Taxifahrers Tomasz wird durch das unerwartete Auftreten einer dritten Person noch weiter in die Krise gebracht. Agata, eine Freundin der Ehefrau Katarzyna, kommt von einem längeren Amerika-Aufenthalt nach Polen zurück und wohnt vorübergehend mit in der Wohnung von Tomasz. Das zerrüttete Eheleben wird dadurch noch komplizierter. Die Fremde, die durch ihre Reisen den Daheimgebliebenen gegenüber deutlich verschiedene Vorteile hat, die ihren eigenen geistigen Horizont erweitern konnte, betrachtet das Paar vorwurfsvoll und ironisch. Für den Mann stellt sie eine neue permanente Bedrohung dar.

Mikucki wählt die sehr konventionelle Form einer Dreiecksgeschichte, um den Zustand einer Ehe zu beschreiben, die wiederum die gesellschaftliche Umbruchsituation widerspiegelt. Tomasz und Katarzyna, der Soziologe von Feliks Falk und seine Frau, die Journalistin, repräsentieren die Generation polnischer Intellektueller, die wesentlich mit für den Umbruch im Lande in den achtziger Jahren gesorgt, die aktiv in der Gewerkschaft Solidarność gearbeitet haben und in der Zeit des Kriegsrechts entweder im Untergrund tätig waren oder im Gefängnis interniert. Es ist die Generation des Regisseurs selbst. Sie waren Anfang zwanzig, als sie für Solidarność tätig waren. Sie sind jetzt dreißig, und all das, wofür sie sich mit aller Leidenschaft und allem Engagement eingesetzt haben, ist verwirklicht. Sie haben die Freiheit errungen, dürfen in der Öffentlichkeit das sagen und schreiben, was sie bewegt, und doch sind die Probleme, vor denen sie ganz persönlich stehen, fast noch größer als zuvor. Es sind Probleme des Überlebens. Man versucht zu überleben, will aber auch versuchen, sich dabei treu zu bleiben, nicht alles, nicht alle Ideale einem durch und durch kommerzialisierten Leben zu opfern. Auch das ein Problem, das der polnische Film immer wieder aufgegriffen hat - früher und heute. *Ein Mann bleibt sich treu* lautete der deutsche Titel von Zanussis Film *Konstans*, wo in den 70er Jahren ein junger Mann versuchte, seinen humanistischen Idealen treu zu bleiben und nicht bereit war, sich den Gesetzen einer von Korruption und Unmoral beherrschten Gesellschaft anzupassen.

Die beiden Frauen in *GLUCHY TELEFON* erinnern sich an die alten Freunde und Kommilitonen von damals, mit denen sie zusammen aktiv waren. Was ist aus ihnen geworden? Marek hat eine Weberei, einen BMW und zwei Kinder, Szymon schreibt in der Zeitschrift 'Polityka', Falek ist im Büro von Wafesa tätig, Tomasz fährt Taxi und Stefan, von allen anderen als ein Idiot bezeichnet, arbeitet in Yale als Dozent. Die Bilanz einer intellektuellen Generation. Und da ist noch Łukasz, eine erst ganz am Schluß des Films auftauchende Person, die jedoch in den Gesprächen der Drei stets präsent war und ist. Łukasz saß nach 1981 zusammen mit Tomasz, dem Freund, im Gefängnis. Jetzt kann er wieder publizieren, ist aber mit dem Freund von einst zerstritten. Er, der in den Gedanken stets Anwesende, ist für den Soziologen ein weiterer permanenter Vorwurf. Sieht Łukasz in ihm den Verräter, der eine Loyalitätserklärung gegenüber der Regierung unterschrieben hat, damit er schneller aus dem Gefängnis herauskommt? Tomasz verteidigt sich vor sich selbst, indem er behauptet, der Macht, seiner Umwelt den privaten Krieg erklärt zu haben, indem das Geld, die Musik, gute Bücher, kulturvolle Umgangsformen die Waffen sind. Der private Krieg eines Mannes gegen die Gesellschaft als Rückzug aus dieser Gesellschaft, als innere Emigration eines Enttäuschten, als lächerliche Verweigerung. Mikucki erzählt seine Geschichte aus der Perspektive eines skeptischen Moralisten. Moralisten sind die meisten der osteuropäischen Filmemacher gewesen, die in den siebziger, achtziger Jahren wesentliche Filme gemacht haben, die Polen, Ungarn, Russen, Bulgaren, Ostdeutschen. Die sozialistische Gesellschaftsordnung

ihrer Länder wurde als gegeben hingenommen, als eine Tatsache, an der nichts geändert werden konnte und durfte. Diese Filme von Moralisten waren keine politischen Werke. Politik kam in ihnen nur unter der Oberfläche zum Tragen. Sie untersuchten vielmehr den moralischen Zustand einer Gesellschaft, die postulierte, eine wirkliche Alternative zur westlichen Gesellschaft anzubieten.

In den späten siebziger Jahren bezeichnete die polnische Kritik die Filme einer ganzen Generation als das Kino der moralischen Unruhe. Die Helden der Filme von Krzysztof Kieślowski - *Die Narbe*, *Gefährliche Ruhe*, *Der Amateur* bis hin zu dem erst nach mehrjähriger Verzögerung in die Kinos gekommenen Film *Der Zufall möglicherweise*, Feliks Falk - vom Negativbeispiel *Der Ballführer* bis zu *Die Chance* -, Agnieszka Holland, Jerzy Domaradzki und anderen könnten alle Brüder von Tomasz, dem Soziologen aus Piotr Mikuckis Film sein.

Sie alle versuchen, eine Möglichkeit des Überlebens für sich zu finden - ohne moralisch schuldig zu werden; sich selbst weitgehend treu zu bleiben, an den Idealen der Jugend festzuhalten.

Das Kino der moralischen Unruhe baute auf dem sogenannten Dritten Polnischen Kino der späten sechziger Jahre auf. Vor allem die Filme von Zanussi waren für die jungen Filmemacher durch ihre konsequente moralische Haltung so etwas wie Beispiele. Auch die Helden der Filme *Die Struktur des Kristalls* (1969) und *Familienleben* (1971) hatten sich zu entscheiden, welchen Weg sie einschlagen sollten. Verschiedene Lebensmodelle werden vorgeführt, werden 'durchgespielt'. In *Die Struktur des Kristalls* stehen sich zwei Freunde, zwei Kommilitonen gegenüber und verkörpern zwei konträre Lebensmodelle. Auf der einen Seite Jan, er hat sich nach dem erfolgreich abgeschlossenen Physikstudium in ein kleines Dorf zurückgezogen, wo er zusammen mit seiner Frau eine meteorologische Station beaufsichtigt. Ihm gegenüber steht Marek, der einstige Studienfreund, der an der Universität Karriere gemacht hat, der bereits im Ausland gelebt und gearbeitet hat, eine Kapazität auf seinem Gebiet. Doch welcher Preis mußte dafür gezahlt werden?

Zwischen *Die Struktur des Kristalls* und *GLUCHY TELEFON* liegen über zwanzig Jahre. In der Zwischenzeit hat sich die Gesellschaft wesentlich verändert. Doch die moralischen Probleme sind geblieben. Sie sind noch gravierender geworden. Die Wissenschaftler der neuen polnischen Filme haben letzten Endes gar nicht mehr die Möglichkeit einer Wahl. Allenfalls bleibt ihnen die Möglichkeit einer Arbeit in dem Beruf, den sie erlernt haben, außerhalb Polens. In Polen bleibt ihnen nur die Möglichkeit des Überlebens bei einer Tätigkeit, die nicht mehr ist als Broterwerb. Das Ende von Piotr Mikuckis Film ist wenig hoffnungsvoll. Vielleicht hat der junge Soziologe seine Ehe für den Moment gerettet. Am Ende konstatiert Tomasz: "Wir haben unsere besten Lebensjahre für unsere Rettung in der dunklen Wirklichkeit bestimmt, während doch diese Wirklichkeit von uns aufgehellt werden sollte."

Ein selbstkritisches Eingeständnis, nicht mehr. Von diesem Ziel ist der Soziologe am Ende des Films genausoweit entfernt wie zu Beginn. *GLUCHY TELEFON* ist eine Bestandsaufnahme. Nicht mehr und nicht weniger. Die einzige Hoffnung, die hiervon ausgeht, besteht in der Existenz dieses Films.

Michael Hanisch

Biofilmographie

Piotr Mikucki, geb. 1957. Absolvent der Polnischen Film- und Theaterhochschule (PWSTIF), Łódź. Studentenfilme: *Okien/Das Fenster* (Dokumentarfilm), *Sekret/Geheimnis* (Kurzspielfilm) und *Ostatni Niedziele/Der letzte Sonntag* (Dokumentarfilm). War auch als Assistent für Wojciech Wiszniewski, Marcel Łozinski, Krzysztof Kieślowski und Krzysztof Zanussi tätig. *GLUCHY TELEFON* ist sein erster Fernseh-Spielfilm.